Auf der grünen Welle in die OB-Stichwahl?

Das Ergebnis der Europawahl beflügelt auch die Ingolstädter Partei

Von Thorsten Stark

Ingolstadt (DK) Der Trend der Landtagswahl setzt sich fort: Die Grünen sind auch bei der Europawahl in Ingolstadt zweitstärkste Kraft hinter der CSU. Gegenüber der Wahl im vergangenen Jahr legten sie sogar noch mal zu: von 16,6 auf 18,88 Prozent. Das ist der Spitzenwert in der gesamten Region – und das weckt Erwartungen für die Kommunalwahl im kommenden Frühjahr: Behält man die Gunst der Wähler in ähnlicher Form, könnten die Grünen in die Stichwahl der Oberbürgermeister-Wahl kommen. Das wäre ein historischer Moment.

Bei den Grünen sei man sich dessen durchaus bewusst, sagt Fraktionsvorsitzende Petra Kleine (kleines Foto). Das wisse auch jeder Interessent. Wen man ins Rennen um den Oberbürgermeister-Posten schickt, das sei aber noch nicht klar. „Aus der Fraktion haben mehrere Lust drauf", sagt sie. Christian Höbusch, sie selbst, Christoph Lauer, Barbara Leininger oder womöglich Umweltreferent Rupert Ebner – alles möglich. Entschieden werde aber erst am 17. Juli in der Aufstellungsversammlung ihrer Partei.

Zwei Wochen vor der Versammlung dürften die Bewerbungen eingegangen sein. Doch bei den Grünen sind auch spontane Kandidaturen am Versammlungsabend nichts Ungewöhnliches. Kleine sagt, sie sei überzeugt davon, dass es dann einen „Wettbewerb der guten Ideen" und keine Selbstzerfleischung geben würde.

In einer Mitgliederversammlung wurden schon einige Modelle durchgespielt: Sollte etwa ein Mann als OB-Kandidat antreten, würde eine Frau Spitzenkandidatin auf der Liste, und umgekehrt. Ob die Grünen dann tatsächlich Chancen in einer möglichen Stichwahl hätten, das steht freilich in den Sternen. Es spreche nicht viel dafür, sagt Kleine. Sie hält es durchaus für möglich, dass Oberbürgermeister Christian Lösel (CSU) auch mit Stimmen der AfD im Amt bleiben könnte. Ob die Bürgergemeinschaft (BGI) tatsächlich in der Stichwahl für Grün stimmen würde, sei auch nicht sicher. Generell halte sich auch ihre Partei viele Optionen offen, sagt die Fraktionsvorsitzende. „Wir sind immer mit den anderen im Gespräch. Mit uns kann man reden." Erinnert sei in dem Zusammenhang daran, dass Rupert Ebner sein Referat auch einem Angebot der CSU an die Grünen zu verdanken hat.

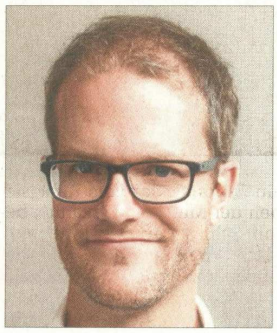
Doch eigentlich gehe es nicht um Personalien, betont Kleine. Seit mehr als einem Jahr werde man von der grünen Welle getragen. „Und wir müssen lernen, darauf zu reiten, dass es in der Sache was bringt." Es gehe darum, die anderen Parteien mitzunehmen, Vorschläge zu machen, die im Stadtrat auch eine Mehrheit finden.

Für Kleine hat der Erfolg ihrer Partei mit den Themen wie dem Klimaschutz zu tun, an denen die Grünen unerschütterlich festgehalten hätten. „Und jetzt ist das auch bei den Bürgern angekommen. Sie wollen, dass was getan wird. Und sie trauen uns zu, Lösungen zu erarbeiten." Gerade die Jugend sei den Themen gegenüber deutlich aufgeschlossener als die meisten Mitglieder des Stadtrats.

Luise Schäfer, 17, hat gestern ihr Englisch-Kolloquium hinter sich gebracht. Die Schülerin des Gnadenthal-Gymnasiums organisiert die Fridays-for-Future-Demonstrationen in der Region mit. Ihre Erwartung an die Politik: „Die Klimakrise sollte Priorität Nummer eins sein." Deswegen freue sie sich über die hohe Wahlbeteiligung der Jugendlichen, die entsprechend abgestimmt hätten, damit das Thema auch angegangen werde. Welcher Partei sie das zutraue? „Den Grünen am meisten."

Die Fridays for Future, wie hier vergangenen Freitag in Ingolstadt, sind eine der Triebfedern für den derzeitigen Erfolg der Grünen – in Ingolstadt und im Rest der Bundesrepublik. Foto: Eberl

KOMMENTAR



Die Grünen sind die Partei der Stunde – und es spricht einiges dafür, dass sie auch im nächsten Frühjahr bei der Kommunalwahl gut bis sehr gut abschneiden werden. Für das Erreichen der OB-Stichwahl könnte das nach jetzigem Stand tatsächlich reichen. Nun muss sich die Partei gut überlegen, wen sie ins Rennen schickt, wo es zum ersten Mal eine realistische Machtoption gibt. Wieder Barbara Leininger? Petra Kleine wie 2008? Die Stadtratsneulinge Christian Höbusch oder Christoph Lauer? Jemanden von der Grünen Jugend? Mit der richtigen Personalie könnten die Grünen den amtierenden CSU-Oberbürgermeister Christian Lösel zumindest richtig ins Schwitzen bringen und den Wahlkampf spannend machen. Spannender jedenfalls, als es nach jetzigem Stand die SPD und ihr Kandidat Christian Scharpf vermögen.

Thorsten Stark